

Konzept der Oststadtschule zur Entwicklung der Gemeinschaftsschule

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	3
2. Was ist die „TGS – Thüringer Gemeinschaftsschule“?	5
3. Unsere Ziele	7
4. Unsere Konzepte im Einzelnen	8
4.1 Pädagogisches Konzept	8
4.1.1 Methodische und reformpädagogische Überlegungen	9
4.1.2 Förderung im Klassenverband	11
4.1.3 Unterrichtsentwicklung	14
4.1.4 Förderkonzept	17
4.2 Berufswahlkonzept	19
4.3 Fremdsprachenkonzept	20
4.4. Mathematisch-naturwissenschaftliches Konzept	21
4.5 Sozialkonzept	25
4.6 Musisch-Kulturelles Konzept	27
4.7 Sportkonzept	28
4.8 Konzept für den Deutschunterricht	29
4.9 Demokratieprinzip	30
5. Organisatorische Rahmenbedingungen	32
5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern	32
5.2 Ganztagschule und Rhythmisierung	33
5.3 Organisationskonzept	37
5.4 Schulinterne Lehr- und Lernplanung	39
6. Schluss	40
Anhang	42

Konzept der Oststadtschule zur Entwicklung der Gemeinschaftsschule

1. Vorbemerkungen

Als anerkannte Schule der Stadt Eisenach und des Stadtteils Oststadt, blickt unsere Schule auf eine über 100 Jahre währende Geschichte zurück. Gegründet 1901 als „Wilhelm-Ernst-Schule“, über die 3.POS, bis hin zur 2001 eröffneten „Oststadtschule“, haben Generationen von Schülern dieses Haus mit den verschiedensten Zielen und Vorstellungen verlassen.

Wir wollen dieser traditionsreichen Schule in Zusammenarbeit mit den Schülern und Eltern, der Grundschule und dem Gymnasium, der Stadt und den Parteien des Stadtrates eine weitere Entwicklung ermöglichen und in ihr eine **Thüringer Gemeinschaftsschule** einrichten.

Die „Oststadtschule“ liegt im Ostteil der Stadt Eisenach, der Markt und die nächste Regelschule sind ca. 2,5 km entfernt.

Sie wird vorwiegend von Schülerinnen und Schülern der Oststadt, des Wohngebietes Petersberg, des Stadtteiles Hofferbertaue und des Stadtteiles Hötzelroda besucht, hat aber auch Schülerinnen und Schüler des Wohngebietes Wartenberg und der Innenstadt.

Der Schulstandort bietet sich durch die verkehrsgünstige Lage der Schule (Nähe zum Hauptbahnhof, Busbahnhof und Bushaltestelle vor der Schule) an.

Unsere Schule verfügt über 17 Unterrichtsräume zwischen 50 und 72 m², Fach- und Vorbereitungsräume für Physik, Chemie und Biologie, einen Fachraum für Geografie, einen Werkraum mit 16 Arbeitsplätzen und ein PC-Kabinett für 15 Schülerinnen und Schüler.

Drei Räume beansprucht die Medienstelle der Stadt Eisenach, Schulleitung und Sekretariat sind in drei Räumen zu finden und der Diakonieverband Eisenach ist mit drei Unterrichtsräumen in unserer Schule Gast.

Unsere 2003 eingeweihte Turnhalle hat eine Fläche von 410m² und verfügt über eine ausfahrbare Tribüne, die für Veranstaltungen schulischer Art (Weihnachtsprogramm, Zeugnisausgabe, Präsentationen, ...) oder anderweitig genutzt werden kann. Große Kellerräume und Bodenflächen erlauben eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten.

Lage, Größe und Möglichkeiten unserer Schule würden eine enge Kooperation oder gar eine Verschmelzung mit der Grundschule am Petersberg und dem „Ernst-Abbe-Gymnasium“ für die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und besonders auch die Stadt vorteilhaft erscheinen lassen.

Wir haben mit einem teilsanierten und großzügigen Schulgebäude, einer eigenen Turnhalle und einem wunderschönen und weitläufigen Außengelände günstigste Voraussetzungen für die Verwirklichung unserer Vorstellungen.

An unserer Seite wissen wir dabei unsere Kinder und Jugendlichen und deren Eltern, begeistern sich doch auch sie für Veränderungen und sich ergebende neue Möglichkeiten zum besseren Lernen und Arbeiten.

Unser Wille zur Gründung einer Gemeinschaftsschule basiert auch auf dem bisher Erreichten und den Traditionen unserer Schule, wie z.B.:

- 15 Titel „Umweltschule in Europa“,
- jährliches Sommerfest mit der Diakonie in Eisenach,
- Klassenfahrten mit der Klasse 9 nach Buchenwald,
- Weihnachtsfeiern mit Eltern und Freunden,
- Präsentation der Umweltprojekte der einzelnen Klassen (in Arbeitsgruppen, nur unter Anleitung),
- Klassenfahrt der Klasse 10 ins Grenzlandmuseum „Point Alpha“,
- Schulpraktika der Klassen 8 und 9,
- Ausbildungsschule (seit vielen Jahren),
- erfolgreiche Klassensprecher- und Streitschlichtertätigkeit (selbstständig, unter Anleitung der Lehrer),
- ein „Grünes Umfeld und Schulhaus“,
- abwechslungsreiche Wandertage,
- ein anerkanntes und gut ausgestattetes Schulmuseum,
- Arbeitsgemeinschaften,
- Sportfeste,
- gute Zusammenarbeit mit den Kinderheimen der Stadt und anderen sozialen Einrichtungen ...

2 . Was ist die „TGS – Thüringer Gemeinschaftsschule“?

„Mit der Thüringer Gemeinschaftsschule wird eine neue gleichberechtigte Schulart geschaffen. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler bis zur achten Klasse gemeinsam. Im stabilen Klassenverband entwickeln die Kinder und Jugendlichen soziale Kompetenzen, auf die sie im späteren Leben zurückgreifen können. Die Gemeinschaftsschule umfasst grundsätzlich die Klassenstufen 1 bis 12. Alle Schulabschlüsse – Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und allgemeine Hochschulreife können erworben werden.“¹

Damit wird die thüringer Schullandschaft um eine wichtige Farbe reicher. Mindestens acht gemeinsame Schuljahre im stabilen Klassenverband, Ganztagsbetreuung, individuelle Förderung, die Mitsprache aller am Erziehungsprozess Beteiligten, neue Regelungen für das Wiederholen, die Öffnung der Schule für neue Methoden und viele Partner aus allen gesellschaftlichen Bereichen – all dies haben sich thüringer Eltern und Lehrer gewünscht, und jetzt gilt es, diese Wünsche im Zusammenwirken Wirklichkeit werden zu lassen.

„Thüringen will mit der Gemeinschaftsschule schon ab Klasse eins beginnen. Acht Schuljahre lang sollen die Schüler gemeinsam lernen. Schulen und Eltern dürfen selbst entscheiden, wo eine solche Schule sinnvoll ist. Es ist eine stille Revolution [...] Ihre Wirkung ist nicht mehr zu übersehen.“²

Eine gute Schule hilft heutigen Kindern und Jugendlichen in ihrer Welt erwachsen zu werden, sodass sie die Zukunft meistern können.
E.-U. von Weizsäcker (Naturwissenschaftler) formulierte folgenden Bildungsbegriff:

„Bildung – das bedeutet Bewusstsein, Urteilskraft, zwischenmenschliche Fähigkeiten und ... Wissen.“

Nachhaltige Bildung und nachhaltiges Wissen anzuerziehen, erfordert Zeit und eine Vielzahl von themenadäquaten Methoden und fördernden Bedingungen. Nicht auf die Quantität des Fachwissens kommt es an, sondern auf die Qualität des Verstehens.

Verstehen und Bildung sind subjektive Prozesse, sie brauchen Zeit, Nachdenken, Gespräche, Versuch und Irrtum.

Bewusstsein, Urteilskraft, Kompetenzen und Wissen – Bildung in diesem Sinne zieht ihre Erfolge aus den Prozessen, in denen sie sich bewegt.

Das Prüfungsergebnis als Ergebnis eines Prozesses, einer Entwicklung, die wir unterstützen und begleiten und die das Verstehen als oberstes Ziel hat, ist unser Antrieb, an unserer Schule Bedingungen zu schaffen, die dies langfristig ermöglichen.

¹ „Thüringer Schulgesetz“; Matschie, Ch.; Hrg. 2011; S.2

² „Zeit – Schulführer 11/12.2011; Otto, J.; S.47

Thüringen hat mit seiner Initiative, der Schaffung von Gemeinschaftsschulen, den Weg eröffnet und geebnet.

„Die Gründung der Gemeinschaftsschule wird nicht von oben verordnet: Pädagogen, Eltern und Schulträger entwickeln das Konzept ihrer Gemeinschaftsschule zusammen.“ (Ch. Matschie im August 2011) und

„Gemeinsam haben wir es in der Hand, Thüringen zum Bildungsland Nummer 1 zu machen.“

Das Modell der Thüringer Gemeinschaftsschule ist eine Chance, ein Angebot! Wir wissen, dass wir hervorragende Bedingungen haben, wissen eine Vielzahl von Förderern an unserer Seite (die Eltern und deren Sprecher, die Parteien des Eisenacher Stadtrates, das Schulamt, Praktikumsbetriebe, soziale Einrichtungen, das Wohngebiet u.a.) und wissen auch um die Probleme und Anforderungen an uns und alle Beteiligten.

Wir stellen uns den Herausforderungen im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und der Stadt.

3. Unsere Ziele

Unser Ziel, die Gründung einer Gemeinschaftsschule im Osten der Stadt Eisenach, ergibt sich aus dem von den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und allen Lehrerinnen und Lehrern erarbeiteten und in der Schulkonferenz beschlossenen Leitbild unserer Schule.

Gemeinsam beschrieben wir die Ziele unseres Handelns und Zusammenlebens wie folgt:

- Wir fördern und fordern unsere Schülerinnen und Schüler.
- Wir öffnen den Unterricht nach innen und außen.
- Wir optimieren Lernergebnisse und sichern maximale Ausbildungsfähigkeit.
- Wir stärken die Handlungsfähigkeit in Alltagssituationen.
- Wir bilden und erziehen zu Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein.
- Wir schaffen eine „Schule zum Wohlfühlen“.
- Wir pflegen Traditionen.

„Der eigentliche Zweck des Lernens ist nicht das Wissen, sondern das Handeln.“ (H. Spencer) - als Gedanke der Reformpädagogik – steht über unserem Leitbild und soll unser Ziel und Anspruch sein.

Die Verwirklichung unseres Konzeptes ist an die Zusammenarbeit aller Beteiligten gebunden. Kindergarten, Grundschule, Regelschule und Gymnasium sollen nach unserem Plan gemeinsam an der Umsetzung einheitlicher Ziele arbeiten.

Wenn wir im Zusammenwirken eine Gemeinschaftsschule etablieren und unser Leitbild beachten, so verwirklichen wir auch die „Regeln für eine gute Schule“ von H. Brügelmann (Prof. für Erziehungswissenschaften an der Uni Siegen), formuliert in der GEO-Wissen 44/2009:

1. Kinder gehen gern in die Schule.
2. Die Lehrer fördern und fordern Leistung.
3. Bei Problemen erhalten Schüler Hilfe.
4. Lehrer begegnen den Schülern auf Augenhöhe.
5. Für den Umgang miteinander gibt es klare Regeln.
6. Die Schule ist nicht nur Lern- sondern auch Lebensort.
7. Sie ist in ihren Stadtteil integriert.
8. Die Lehrer sind keine Einzelkämpfer.
9. Die Eltern engagieren sich an der Schule.
10. Auch Eltern fühlen sich hier wohl.

Und er sagt auch: „Hinzu kommt, dass Schule nicht ein Ort fachlichen Lernens sein soll, sondern auch ein Ort des Zusammenwachsens der Gesellschaft. Schule ist heute die einzige Institution, an der alle Menschen zumindest zeitweise über die Grenzen des Milieus hinweg zusammenkommen. Auch das spricht für eine längere gemeinsame Schulzeit.“³

³ GEO-Wissen; 44/2009; S.90

4. Unsere Konzepte im Einzelnen

4.1. Pädagogisches Konzept

Unser pädagogisches Konzept hat nach vorgegebenen Richtlinien – den allgemeinen Lehrplänen, der Prüfungsordnung, der Th. Schulordnung u.a. – und nach intensiven Gesprächen aller Beteiligten, folgende Ziele:

1. Allen Kindern, unabhängig von der sozialen Herkunft, einen bestmöglichen Start ins Leben zu ermöglichen.
2. Durch langes gemeinsames Lernen, mindestens bis zur Klassenstufe 8, jeden allgemein bildenden Schulabschluss zu ermöglichen.
3. Die Individualität jeder Schülerin und jeden Schülers durch das langfristige und gemeinsame Fördern zu stärken.
4. Durch Kooperation und Zusammenarbeit die Bemühungen um jedes Kind und jeden Jugendlichen zu bündeln und zu intensivieren.

Dazu sind folgende Veränderungen der Schulstrukturen vorgesehen:

- Die Thüringer Gemeinschaftsschule ist inhaltlich, wie organisatorisch ein Verbund, eine Kooperation von Grundschule, Regelschule und Gymnasium in Form einer Ganztagschule.
- Sie bietet die ganze Breite thüringer Schulabschlüsse – Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und allgemeine Hochschulreife in den Klassenstufen 1 bis 12.
- Sie entsteht in einem umfänglichen Dialog zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Schulträger, Kultusministerium, der Stadt und Freunden und ist ein wichtiger Teil der „Kommunalen Vernetzung“.

Wir danken an dieser Stelle allen, die uns bis zu diesem Konzept unterstützt haben, die an die Machbarkeit unserer Idee glauben und uns weiterhin helfen wollen. Eine Gemeinschaftsschule im Osten der Stadt Eisenach hilft unseren Kindern und Jugendlichen mit wohnortnaheem Lernen und Leben, den Eltern mit der Gewissheit des Geborgenseins und des engen Kontaktes und der Stadt mit einem repräsentativen Schulverbund, der zukunftsweisend ist und Geld spart.

4.1.1 Methodische und reformpädagogische Überlegungen

„Hilf mir, es selbst zu tun!“, lautet der oberste Grundsatz Maria Montessoris. Selbstbestimmtes Lernen und Arbeiten, freies Denken und der Wille zu eigenen Projekten stehen im Mittelpunkt dieser Philosophie.

Jahrgangsübergreifender Unterricht und eine „vorbereitete Umgebung“ gehören zu ihren Methoden, genau wie ihre Sicht auf die Ganzheitlichkeit, die Zusammenhänge jeder Entwicklung. Der Lehrer soll in diesem Prozess „Organisator“ und „Bewahrer der Ordnung“ werden.

- Wir wollen, beginnend mit der Klasse 5; die Lehrpläne nach diesen Prinzipien und Möglichkeiten hin überprüfen, die sich daraus ergebenden Möglichkeiten in Fachzirkeln besprechen und Wichtiges zur Anwendung bringen.

- Wir wollen, beginnend mit der Klasse 5, die Selbsttätigkeit fördern, aber auch das gemeinsame Lernen und Arbeiten.

- Wir wollen und müssen lernen, das Verhältnis von Individualismus und partnerschaftlichem Lernen und Leben zu fördern und auszuprägen.

Beginnen wir früh, in Klasse 5, mit unterschiedlichsten Formen des Lernens – Tandemspiel, Planspiel, Lerncoaching, Fallstudien u.a. – wecken wir Interesse, halten zur Mitarbeit an und schaffen in allen Formen des Lernens Erfolge.

Kontinuierliche Absprachen, innerhalb der Fächer und zwischen den Fächern, und gründliche Auswertungen sollen über Fortschritte und Defizite Auskunft geben und zu Reaktionen auf Inhalte und Formen des Unterrichtes führen.

Der Stundenplan und die Planung innerhalb der Fächer sollen mehr Platz und Zeit für die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler finden, Inhalt, Umfang, Partner und Vorgehensweise selbst zu bestimmen, zu präsentieren, zu werten.

Die Lehrerinnen und Lehrer erarbeiten auf der Grundlage der standard- und abschlussbezogenen Lehrplaninhalte und der Rahmenstundentafel für die Thüringer Gemeinschaftsschule Unterrichtseinheiten, in denen reformpädagogische Überlegungen Eingang finden und tauschen sich regelmäßig zu den Ergebnissen aus.

Anfänglich finden besonders die Doppeljahrgangsstufen 5/6 Beachtung, bieten sich doch hier erste und besondere Möglichkeiten für einen „sanften Übergang“ von der Grundschule, für die günstigste Klassenbildung, für die Schaffung einheitlicher Normen, für neue Formen der Zusammenarbeit von Schule und Eltern.

Längeres gemeinsames Lernen bis zur Klasse 8 in einem individualisierten Unterricht bedeutet für uns auch, dass wir nach neuen Formen der Bewertung, der Leistungseinschätzung suchen.

Neben die Notenbewertung soll die verbale Leistungseinschätzung treten, die auf der genauen Kenntnis der Fertigkeiten und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes, jedes Jugendlichen beruht.

Die flexible Schuleingangsphase (Klassenstufe 1 und 2 können in ein bis drei Schuljahren absolviert werden) bedeutet auch eine genauere Einschätzung, Beurteilung jeden Kindes. Diese wird zur Grundlage individueller Bezugsnormen – jedem Schüler seinen Anteil am zu vermittelnden Stoff, in seiner Zeit, für seine Note. Die Leistungsentwicklung im Hinblick auf das Lernziel des Schülers, der Schülerin soll Grundlage der Bewertung werden.

Dazu übernehmen wir den gymnasialen Standard, eine 15-Punkte-Bewertung. Diese Bewertung soll einheitlich (für alle Fächer, Präsentationen u.ä.) und transparent, also allen bekannt, nachvollziehbar und anwendbar sein.

Durch neue Unterrichtsformen wollen wir unsere Kinder, beginnend in Klasse 5, zu bestmöglichen Ergebnissen führen. Methoden der Reformpädagogik und bewährte Unterrichtsformen sollen, passend zu Jahrgang, Stoff, Klassensituation und Zielsetzung angewandt und ausgewertet werden:

- Fallstudien (Problemfälle),
- Ideensalat (Brainstorming),
- Lerncoaching (individuelle Lernpläne),
- Planspiele (Simulationen),
- Stationsarbeit,
- Wochenplan (Schülerin/Schüler legt Tempo fest),
- Bilingualer Unterricht (zweisprachiger Unterricht),
- Projektarbeiten (zu einem Thema)

und auch der Frontalunterricht (direkte Instruktion) sollen die Selbstständigkeit und die Selbsttätigkeit fördern.

So kann das Halten eines Kurzvortrages mit der Ausarbeitung eines Portfolios verbunden werden, die Klasse simuliert die Aufgaben des Stadtrates bei der Erstellung eines Haushaltes und die Klasse 5 schreibt eine Erzählung nach einem Erzählplan über zwei Wochen und illustriert diese im Kunstunterricht.

Im Projektunterricht wählen Schüler eigene Aufgaben, verknüpfen Inhalte des Lehrplans mit gesellschaftlichen Fragestellungen, suchen nach eigenen Lösungen und stellen diese vor.

Über eine tiefe Durchdringung schulischer Inhalte wollen wir eine höhere Schulzufriedenheit erzielen, die sich durch mehr Engagement und bessere Noten ausdrückt.

Bei all unseren Bemühungen wollen wir „fundamentale Werte“ wie Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Freundlichkeit und Toleranz fördern und fördern. Auch in diesem Bereich schulischen Lebens sollte ein längeres Zusammensein positive Auswirkungen zeigen, können wir durchgängig ab der ersten Klasse schulische und gesellschaftliche Normen und Werte vermitteln und anerkennen. Wir nutzen demokratische Elemente wie die gewählten Klassensprecher, den Klassenrat oder die Versammlung der Klassensprecher, um reformpädagogische und demokratische Prinzipien und Verhaltensweisen zu üben, zu festigen und damit zu Werten werden zu lassen.

4.1.2 Förderung im Klassenverband

Nach Paragraf 147a der Thüringer Schulordnung vom 7. Juli 2011 „... können Schüler entsprechend ihrer Befähigung und Leistung den Hauptschulabschluss, den Qualifizierenden Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss, [...] sowie die allgemeine Hochschulreife erwerben.“ und Prof. W. Melzer von der TU Dresden stellt als „Haupt-Gelingensfrage für die Gemeinschaftsschule“ folgende These auf:

„Die Gemeinschaftsschule muss durch ihr besonderes pädagogisches Profil für Kinder und Eltern aus allen Sozialschichten attraktiv sein. Es sind geeignete Differenzierungs- und Förderkonzepte für Schülerinnen und Schüler aller Kompetenzniveaus zu finden.“⁴

Die Vorbereitung auf alle Abschlüsse der TGS (Thüringer Gemeinschaftsschule) erfolgt unter Beachtung der Thüringer Schulordnung, des Thüringer Schulgesetzes, der Prüfungsordnung und anderer gesetzlicher Bestimmungen im gemeinsamen Lernen von Klasse 1 bis Klasse 12 unter „heterogener Zusammensetzung“ – mit Kinder unterschiedlichster Prägung, Herkunft und Vorstellungen.

Diese Verschiedenartigkeit der Zusammensetzung erfordert neben den bewährten auch neue Formen der Arbeit mit und in den Klassen.

Die Gemeinschaftsschule „Oststadtschule“ will ihr Konzept und damit ihre Ziele am Leistungswillen und am Leistungsvermögen ihrer Schüler ausrichten.

Dies erfordert, beginnend beim Kindergarten über die Grundschule bis hin zum Gymnasium, eine enge Zusammenarbeit der Schule mit den Eltern. Jede Schülerin und jeder Schüler erfährt eine genaue Beobachtung, Analyse und Bewertung seiner Person, seiner Leistungen und seines Verhaltens. Eltern, Lehrer und Erzieher begleiten jedes Kind gemeinsam durch seinen Schulalltag.

Erst nach erfolgter Analyse des Ist-Standes kann gemeinsam überlegt werden, wo Schwächen sind, wo Stärken liegen und was die Schule zur zielgerichteten Förderung anbieten kann.

Wir wissen um die Stärken und Schwächen jedes Kindes. In Klassenkonferenzen können sich alle Fachlehrer jahrgangsübergreifend über ihre Klassen umfänglich informieren.

Jedes Elternhaus erfährt regelmäßig den Leistungsstand, die Einschätzung des Verhaltens und nötige Hinweise für weiter geplante Förderungen.

Ein Fortbildungsplan für alle Kolleginnen und Kollegen soll unser Bemühen um Förderung unterstützen und für Systematik und Transparenz sorgen. Dazu vertiefen wir auch die Zusammenarbeit aller an Erziehung und Bildung Beteiligten und suchen gemeinsam nach neuen Formen.

⁴ „Thüringer Gemeinschaftsschule – Eine Für Alle“; Broschüre des TMBWK; S.11

Wir wollen besonders die Rolle der Eltern im Prozess der Förderung beleben:

- Eltern helfen bei der Vorbereitung und Durchführung schulischer Aktivitäten
- Eltern unterrichten spezielle Themen.
- Eltern helfen bei der Hausaufgabenbetreuung, bei der Förderung ...
- Eltern leiten Arbeitsgemeinschaften.
- Eltern fördern Begabte.
- Eltern nehmen an Fortbildungen teil.

Auf der Grundlage umfassender Analysen sollen dann im Klassenverband, in Gruppenarbeit und in der Förderung des Einzelnen Verbesserungen erreicht werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ihrem Leistungsvermögen entsprechend Aufgaben und differenzierte Angebote.

Da der Leistungsbewertung bis zur Klasse 8 keine Versetzungsentscheidung folgt, dient das Fordern und Fördern letztlich der individuellen Entwicklung in einem sich entwickelnden Klassenverband.

Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen der Sprache, der Motorik, der Sinneswahrnehmung oder Lese-Rechtschreib-Schwächen bieten wir auch außerhalb der sonderpädagogischen Förderung Möglichkeiten des Nachteilsausgleiches.

Integration (Eingliederung) von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen soll in unserer Gemeinschaft zur Inklusion, zur Normalität werden. Auch dazu müssen wir in unserem zu erarbeitenden Fortbildungsplan Zeit und Platz finden.

Wir wollen das individuelle Lernen fördern und auch Gruppenprozesse in unsere Arbeit einbeziehen, und also Selbstlern- und Teamarbeitsphasen zur Aktivierung, Verbesserung, Kontrolle und Bewertung nutzen.

Lernen, Arbeiten und sich über gemeinsame Erfolge freuen, bietet aus unserer Sicht viele Vorteile für Kinder, Jugendliche und die Schulentwicklung. Neben die Entwicklung der Persönlichkeit und notwendige Eigenverantwortlichkeit tritt eine zunehmend gesellschaftlich und politisch geforderte Besinnung auf den Menschen neben mir, auf sein Leben, seine Entwicklung.

Wo, wenn nicht in der Schule, soll das verantwortungsbewusste Miteinander gelernt, gelebt und ausprobiert werden?

Die Förderung sozialer Kompetenzen findet im täglichen Miteinander statt, in gegenseitiger Hilfe oder der Lösung von Konflikten.

Die TGS bietet dies über einen langen Zeitraum in Gemeinsamkeit, Geborgenheit, relativer Ruhe – nicht ohne Konflikte – aber immer begleitet und die Entwicklung fördernd.

Die Kinder und Jugendlichen unserer Schule sollen z.B. die Vorteile gemeinsamen Tuns erkennen, im Kunstunterricht, im Sport, in Sozialkunde oder Physik. Sie sollen von den Stärken anderer lernen und die eigenen Schwächen akzeptieren.

Wir wollen die Kinder und Jugendlichen zur Teilhabe am Unterricht, am schulischen und gesellschaftlichen Leben anleiten, fördern und erziehen. Das Leben in einer Gemeinschaft muss gelernt, gefestigt und jeden Tag neu probiert werden.

Dazu bietet die TGS mit ihrer langen Zeit des Zusammenseins beste Voraussetzungen, um jeden seinen Platz finden zu lassen. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen sich ausprobieren, sie sollen gefördert werden, sich zu engagieren:

- Wandertage vorzubereiten,
- Projekte zu planen, vorzubereiten und auszuwerten,
- Höhepunkte des schulischen Lebens zu gestalten,
- Ihre Tätigkeit in den Arbeitsgemeinschaften zu präsentieren,
- Einfluss auf Unterrichtsinhalte zu nehmen,
- Besuche, Exkursionen mit vorbereiten ...,
- Positives zu loben und Fehler zu benennen.

Förderung in der Schule bedeutet auch Förderung der Demokratie in der Schule. Die Mitwirkungsgremien vom Klassensprecher/in bis zum Schulsprecher/in müssen aktiver, transparenter und selbstständiger agieren und mehr Einfluss auf das Geschehen in der Schule bekommen.

Dabei wollen wir gute Erfahrungen der letzten Schuljahre nutzen, aber auch neue Wege beschreiten, z.B. die Aktivierung der Klassensprecher. Unsere Streitschlichter sollen geschult und gefördert werden, unvermeidliche Konflikte zu erkennen und zu lösen.

Das enge Verhältnis von Individualität und Gruppe, von Kind/Jugendlichem und Klasse ist für uns besonders bedeutsam und besonders zu fördern, ist es doch der Kreis, in dem sich die Entwicklung des Menschen nachhaltig vollzieht. Wir wollen durch unsere Förderung die Entwicklung unserer Schüler und Schülerinnen zu ihrem Vorteil gestalten und allseitig prägen.

4.1.3 Unterrichtsentwicklung

Die Thüringer Schulordnung vom 7. Juli 2011 verlangt im Paragraphen 147a eine „ganzheitliche Kompetenzentwicklung“ und dies in einem möglichst „binnendifferenzierten Unterricht“.

Wir müssen als Gemeinschaftsschule also auch prüfen, ob wir diesen Ansprüchen genügen und was gegebenenfalls zu tun ist.

Ganzheitlichkeit begreifen wir als die Ausrichtung unserer Bemühungen auf alle Merkmale der Persönlichkeit unserer Schülerinnen und Schüler, durch alle an Erziehung und Bildung Beteiligten.

Ganzheitlichkeit bedeutet für uns auch das Zusammenwirken aller z.B. bei der Entwicklung der Schlüsselkompetenzen, hier besonders der Lernkompetenzen: *Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz* und *Sachkompetenz*, bei gleichzeitiger Binnendifferenzierung, d.h. der speziellen Unterrichtsgestaltung, unterschiedlicher Unterrichtsinhalte für einzelne Schülerinnen und Schüler.

Wir streben eine größtmögliche Qualifikation aller an, bei Beachtung vorhandener Unterschiedlichkeiten.

Wir wollen die Schlüsselkompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bzw. von der Grundschule an analysieren und beurteilen, sie entwickeln und fördern, wir wollen also ihre Selbsttätigkeit, ihr Miteinander, ihr Gewusst-wie, ihr Fachwissen ausbilden und festigen.

Im Unterricht sind solche Elemente wie Aufgabenlösen, Sorgfalt, Selbstreflexion, Teamfähigkeit, Logik und Selbstständigkeit zu entwickeln und zu fördern.

Ganzheitlichkeit und Binnendifferenzierung bedeuten für uns auch:

- Schülerinnen und Schüler werden von ihrem Leistungsstand an unterrichtet, „da abgeholt, wo sie stehen!“.
- Gute und noch nicht so gute Schülerinnen und Schüler werden auch unterschiedlich gefördert und gefordert, bekommen unterschiedliche Aufgabenstellungen, mehr oder weniger Zeit, mehr oder weniger Quellen usw.
- Die Stärken und die Schwächen jedes einzelnen Schülers/ jeder Schülerin werden geachtet und beachtet.
- Lernfortschritte werden individuell gewertet und bewertet und dienen der Motivation.
- Alle Lehrer, Erzieher und Begleiter wissen um den Ansatz von Ganzheitlichkeit und Differenzierung und besprechen regelmäßig Fortschritte und Probleme.
- Differenzierung im Unterricht bedeutet eine genaue Analyse aller Gegebenheiten und Umstände, aller positiven, wie negativen Bedingungen.

Differenzierung im Unterricht funktioniert über die Sozialformen – Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit u.a. -, wobei immer auch die Frage zu beantworten ist: *Organisiert der Lehrer/ die Lehrerin oder überlassen wir dem Schüler/ der Schülerin die Wahl und damit die Entscheidung?*

Differenzierung im Unterricht bedeutet für uns auch die Wahl bewährter Formen oder das Ausprobieren neuer:

- Hausaufgaben in unterschiedlichster Form, Umfang und Bearbeitungszeit,
- gleiche Aufgaben, aber unterschiedliche Themen, z.B. Erörtern (Sport oder Freundschaft),
- durch zeitliche Differenzierung, d.h. längere oder kürzere Arbeitszeiten,
- durch verschiedene methodische Formen: Tabelle, Mindmap, Zeitstrahl usw.
- durch genaue und individuelle Aufgabenstellungen je Lernniveau u.a.

Begleitend zur Entwicklung des Unterrichtes, beginnend in Klasse 5, stellen wir uns Differenzierung auch in anderen Formen vor, z.B.

- bei der Hausaufgabenbetreuung: Lehrer, Eltern, Schüler der oberen Klassen gewährleisten eine auf den Schüler/ die Schülerin bezogene zielgerichtete Übungsform,
- Nachhilfe: jeder Schüler/ jede Schülerin mit Bedarf wird durch Lehrer/Erzieher/Schüler individuell betreut (für die großen Schüler auch als Berufsvorbereitung)
- Tutorensystem: Betreuer helfen in Absprache mit Lehrern und Eltern Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 und 6
- Ergänzungsstunden: dienen den Schülerinnen und Schülern der oberen Klassen als Vorbereitung auf die Prüfungen, auf Präsentationen oder Verbesserung ihrer Leistungen
- Einsatz der Klassensprecher: als Ansprechpartner und Vermittler der Schülerinnen und Schüler

Ganzheitlichkeit und Differenzierung im Unterricht verlangen von uns auch eine Neuorientierung in der Bewertung und Notengebung.

Als Modell kann dazu das Punktesystem des Gymnasiums dienen, da es sowohl eine individuelle Notengebung ermöglicht und damit auch eine Differenzierung, wie auch die Vergleichbarkeit in den Klassen und darüber hinaus.

Laut Thüringer Schulordnung finden sich in der TGS drei Anspruchsebenen und somit die Möglichkeit folgender Bewertung:

	Noten
Anspruchsebene 1: Hauptschulabschluss	1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6
Anspruchsebene 2: Realschulabschluss	1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6
Anspruchsebene 3: Hochschulreife	1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6

Auch diese Form der Bewertung verlangt intensive Beratung aller Beteiligten, soll sie doch für alle Fächer und alle Bedingungen anwendbar und für alle transparent sein.

Die Differenzierung bekommt besonders auch bei der Orientierung auf die Abschlüsse und deren Vorbereitung eine entscheidende Bedeutung. Die Schülerin/ den Schüler in seiner Ganzheitlichkeit zu betrachten und „seine“ Perspektive zu ermitteln, muss schon ab der ersten Klasse Ziel aller Lehrer, Erzieher und natürlich der Eltern sein. Die drei Anspruchsebenen müssen durch die Ganzheitlichkeit und die Differenzierung bestmögliche Abschlussbedingungen schaffen und fördern.

Der Unterricht in der Gemeinschaftsschule soll also offener, schülerbezogener, ganzheitlicher und methodisch vielfältiger werden, er soll fächerübergreifend realisiert werden, praxisbezogen sein, wissenschaftlich und jeden erreichen.

Diese Ansprüche an den Unterricht stellen neue Forderungen an Eltern, Lehrer/Lehrerinnen, Erzieher, Betreuer, Trainer usw.

Wir wollen uns diesen Forderungen stellen und wissen um die Möglichkeiten, aber auch um den Bedarf an Fortbildung und Qualifikation. Doch wir sehen vor allem die Chancen dieser neuen Schule und wollen deshalb alles Erforderliche tun, dieses Konzept umzusetzen.

Wenn die Studie der Sozialisationsforschung und Lernpsychologie von 1968 „Begabung und Lernen“ feststellt, dass Integration und Differenzierung vereinbar sind und mit Integration gemeint ist, dass sich die Gesellschaft in der Schülerschaft, der Klasse spiegelt und Differenzierung meint, dass die Leistungsfähigkeit aller, entsprechend den Anforderungen der Industriegesellschaft eine Steigerung erfahren soll, dann ist nach unserer Meinung die Gemeinschaftsschule dazu der beste Platz und der sinnvollste Weg.

4.1.4 Förderkonzept

Unser Förderkonzept steht unter dem Motto „*Starke fordern – Schwache fördern*“.

Da unsere Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Voraussetzungen, verschiedenste Interessen und Fähigkeiten haben, ist es für uns wichtig, ausgehend von der Grundschule, die Ausgangsbedingungen jedes Kindes zu kennen und Schlüsse daraus ziehen zu können.

Wir analysieren in Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Kindergarten und der Grundschule:

Verhaltensprobleme: - außerschulische Belastungen,
- motorische Unruhe,
- zunehmende Ich-Bezogenheit,
- Suchtverhalten u.a. und

Leistungsprobleme: - Lernschwierigkeiten (Wahrnehmungsstörungen),
- Teilleistungsschwierigkeiten (Legasthenie o. Dyskalkulie),
- Schulangst,
- Lernstress u.a.

und suchen in vertrauensvoller Zusammenarbeit Lösungen, um Hilfen anbieten zu können.

Hierbei unterscheiden wir zwischen der Förderung nach pädagogischem Förderbedarf bzgl. Verhalten und der Unterstützung bei LRS/Dyskalkulie u.Ä. durch Fachlehrer.

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch ausgebildete Förderschullehrer unterstützt.

Da wir dies nicht allein können, nutzen wir alle vom Gesetzgeber vorgesehenen Möglichkeiten und können uns dabei auf gemachte Erfahrungen und positive Beispiele aus den letzten Schuljahren beziehen. Wir haben bereits mit Förderplänen gearbeitet und haben vor, diese Möglichkeit der individuellen Förderung auszubauen.

Der Förderplan als Instrument nachhaltiger Diagnostik und individueller Lernprozessbegleitung erfordert eine intensive Analyse der Schülerinnen und Schüler und deren Vorgeschichte - ganz sicher ein großer Vorteil der Gemeinschaftsschule -, da fast alles in einer Hand befindlich und in unmittelbarer Nähe ist.

Nach dieser Analyse erstellen Klassenleiter, Fachlehrer und Förderschullehrer gemeinsam einen individuellen Plan zur Förderung in einzelnen Fächern. Dieser wird mit den Eltern besprochen und in regelmäßigen Abständen aktualisiert und ausgewertet.

Ein Portfolio, eine Sammelmappe aller schulischen Ergebnisse und Auswertungen, „gehört“ der Schülerin, dem Schüler und dokumentiert Fortschritte und Reserven.

All diese Formen der individuellen Förderung bedürfen der Fortbildung aller Beteiligten und müssen Eingang in den Plan der Fortbildung finden.

Individuelle Förderung bedeutet für uns:

- auch in der Gruppe Schwerpunkte für die individuelle Förderung zu finden,
- diagnostische Erfahrungen zu sammeln und auszutauschen,
- in der Zusammenarbeit Optimismus ausstrahlen,
- die Schüler/innen zum „mündigen Lerner“ zu motivieren,
- das schulische und kommunale Umfeld zur Förderung zu nutzen,
- ein Netz von Unterstützungseinrichtungen zu bilden (Schulamt, Schulpsychologe, Heime, Jugendklubs, Trainingsgruppen, ...)
- Fort- und Weiterbildung zu organisieren (evtl. auch für Eltern)
- Unterstützung und Unterstützer zur Förderung zu suchen (Eltern, Praktikumsbetriebe, Patenschaften, Mentoren, ...)

Die individuelle Förderung aller soll fester Bestandteil aller schulischen Maßnahmen sein, auch um in der TGS, die von der Gesellschaft geforderte Chancengleichheit zu gewährleisten.

Das Lernen steht im Mittelpunkt des Schulalltags und wir wollen ergänzend dazu die Förderung anbieten.

Die wohl beste Legitimation für die Gemeinschaftsschule ist die langjährige Beobachtung und Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler und die damit gewonnene Kontinuität, Ruhe und Stabilität der pädagogischen Arbeit.

4.2 Berufswahlkonzept

Unser Leitbild formuliert eine bestmögliche Ausbildungsfähigkeit und eine gestärkte Handlungsfähigkeit in Alltagssituationen.

Dem soll, zusammen mit der fachlichen Qualifikation, auch unser Konzept zur Berufswahl dienen.

Wir wollen die guten Erfahrungen der letzten Jahre nutzen und ausbauen.

Unsere Klassen 5 und 6 sammeln erste Erfahrungen auf diesem Gebiet, indem sie die Berufe der Eltern „erforschen“ und beschreiben und Wunschberufe ermitteln.

Im fächerübergreifenden Unterricht (z.B. in Deutsch und Biologie) werden Berufsbilder erarbeitet und ausgewertet.

Ab Klasse 7 beginnt die intensive Phase der Berufswahlvorbereitung in Form von Stationsarbeit zu Berufen, Berufsfindung, Eignung, Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

In den Klassen 8 und 9 schließen sich 14-tägige Betriebspraktika an, die mit einer intensiven Auswertung und Einschätzung enden. Dazu erfolgt in Klasse 9 die Arbeit an den Bewerbungsunterlagen.

Besonders ab der Klasse 9 gibt es an unserer Schule ein umfangreiches Programm zur Berufsberatung, welches an einer Gemeinschaftsschule noch wichtiger werden sollte, da wir verstärkt auf die individuellen Kompetenzen und die zielgerichtete Differenzierung jeden Schülers/ jeder Schülerin achten wollen.

Die enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Expertenstunden in der Schule, Betriebsbesichtigungen, die Arbeit mit dem Berufswahlpass, Sprechstunden des Beratungslehrers, Exkursionen zu Ausbildungsmessen, Arbeit mit dem Berufsnavigator des Kreises, berufskundliche Vorträge, Zusammenarbeit mit Vereinen und sozialen Einrichtungen, Kontakte zur Agentur für Arbeit und Betriebspraktika in Betrieben der Stadt runden die vielfältigen Bemühungen und Initiativen der Berufsfindung ab.

Besonders die Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler zum „Wunschberuf“ hat sich als sehr hilfreich erwiesen, geht sie doch von den individuellen Möglichkeiten der Jugendlichen aus und betreut sie in einem Maße, welches weit über die schulischen Möglichkeiten hinausgeht. Diesen Weg wollen wir fördern und den Kreis der zu Betreuenden erweitern.

Durch die enge Kooperation mit dem Gymnasium ist auch der Weg zum Studium geebnet und wird durch enge Kontakte und frühzeitige Informationen begleitet.

Auch andere weiterführende Schulen und Einrichtungen der Stadt und des Kreises setzen Akzente in der gemeinsamen Arbeit und sind uns wertvolle Hilfen bei der Suche nach „dem Beruf“ für jeden Schüler und jede Schülerin.

4.3 Fremdsprachenkonzept

Unsere Schule kann ab der Klasse 5 den Englischunterricht als erste Fremdsprache und Französisch als zweite Fremdsprache anbieten. Das Konzept des Fremdsprachenunterrichts sieht eine Differenzierung im Unterricht und in der Leistungsbewertung vor, die auf den Standards Thüringens beruht.

Ab der Klasse 7 erfolgt eine ausführliche und regelmäßige Beratung der Eltern über den Leistungsstand auf diesem wichtigen Gebiet.

Besonders wichtig ist den Fachlehrern ein lebensnaher und praxisorientierter Unterricht, der zu anwendungsbereitem Wissen, zur „Handlungsfähigkeit in Alltagssituationen“ führt.

Dazu gehören auch langjährige Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen in der Organisation, Durchführung und Präsentation von Reisen nach England und Frankreich und der Einbeziehung eigener Erlebnisse in den Unterricht.

So wurden in den letzten Jahren gern Fahrten nach Südengland und Paris unternommen und deren Verlauf und Erleben den Mitschülern präsentiert.

Auch am Schüleraustausch mit unserer französischen Partnerstadt nehmen regelmäßig Schüler unserer Schule teil.

Zum Konzept der Fremdsprachenausbildung an unserer Schule gehört der effektive Einsatz moderner Medien, die sowohl bei der Vorbereitung, als auch bei der Präsentation zum Einsatz kommen und so gute Möglichkeiten zur Differenzierung und Förderung bieten.

Um das Angebot an Sprachen anderer Länder zu erweitern, sind Absprachen mit unseren Kooperationspartnern in der Grundschule und im Gymnasium erforderlich.

4.4 Mathematisch-naturwissenschaftliches Konzept

Die Naturwissenschaften befassen sich mit der unbelebten und belebten Natur und versuchen diese fachspezifisch und fächerübergreifend zu beschreiben und zu erklären. Es gilt, das heutige und zukünftige Leben in einer Informationsgesellschaft mit allen Vorteilen, Risiken und Herausforderungen für die Schüler und Schülerinnen durchschaubar und begreifbar zu machen.

Dies erfordert nicht nur eine solide mathematisch-naturwissenschaftliche Grundbildung durch Aneignung bestimmter Inhalte, sondern auch ein Verständnis der Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft durch systemische und multiperspektivische Betrachtungen zu erreichen.

Die Inhalte für den Fachunterricht orientieren sich an den nationalen Bildungsstandards und den gültigen Thüringer Lehrplänen für die Fächer Mathematik, Physik, Biologie und Chemie.

Sie werden als fachspezifische, fächerübergreifende und projektorientierte Themenstellungen bearbeitet.

Angemessen berücksichtigt und einbezogen werden die aktuellen Entwicklungen in den Naturwissenschaften, der Klima- und Energiepolitik sowie der nationalen und globalen Prozesse in Wirtschaft und Gesellschaft.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist zum wesentlichen Bestandteil der Allgemeinbildung geworden und somit zum Kernstück des naturwissenschaftlichen Unterrichts und des gesamten schulischen Handelns.

Kernstück der Bildungs- und Erziehungsarbeit, sowohl im naturwissenschaftlichen Unterricht wie auch in allen anderen Fachbereichen, ist die „**Bildung für nachhaltige Entwicklung**“ im Sinne der Agenda 21 und der Weltdekade der Vereinten Nationen mit dem Ziel der Entwicklung von Gestaltungskompetenz.

Da die zukünftigen Generationen von den Auswirkungen der Umweltbelastung und Umweltzerstörung betroffen sein werden, ist es somit ein Problem von hoher Lernbedeutung und Aktualität. Deshalb müssen die Schülerinnen und Schüler für diese Probleme sensibilisiert und ein Problembewusstsein erreicht werden.

Dabei werden insbesondere die aktuellen Problemfelder der globalen Entwicklung, wie Energie, Klima, Mobilität, soziale Gerechtigkeit usw. thematisiert.

Zielstellung aller Bemühungen ist das Prinzip „Vom Wissen zum Handeln“ und eine Bereitschaft für einen verantwortlichen Umgang mit der Umwelt zu fördern.

Die auszuwählenden Themenschwerpunkte

- orientieren sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung.
- bauen auf die Erfahrungs- und Gedankenwelt der Schülerinnen und Schüler auf.
- ermöglichen einen lebensweltlichen Bezug und globale Weitsicht, fördern die Entwicklung des Selbst- und Weltverständnisses und erzeugen Problembewusstsein.
- vermitteln naturwissenschaftliche Konzepte, Arbeitsweisen und Strategiewissen.
- sprechen durch variable Lernangebote und Lernaufgaben, entsprechend der neuen Aufgabenkultur, alle Lerntypen (mehrkanales Lernen) an und unterstützen die Entwicklung von Lernkompetenz.
- vermitteln neben einer soliden fachspezifischen Grundausbildung einen Transfer auf alltägliche Anwendungsbereiche und bieten günstige Voraussetzungen für selbstorganisiertes Lernen und Perspektivenwechsel.
- legen besonderes Gewicht auf experimentelle und projektorientierte Arbeiten in einem handlungsorientierten schülerzentrierten Unterricht.
- vernetzen Inhalte durch fachübergreifende, projektorientierte Unterrichtssequenzen, Wochenplanarbeiten und Projekte und werden in ein schulinternes Curriculum integriert.

Die Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Fächern muss zum einen die Vermittlung der fachspezifischen Grundlagen umfassen und zum anderen fächerübergreifend und fächerintegrierend ein Verständnis der Prozesse und Gesetze der belebten und unbelebten Natur schaffen, um die Schülerinnen und Schüler zur Erfüllung der jeweiligen Standards und Abschlussprüfungen zu führen.

14 Jahre lang war unsere Schule im Programm „Umweltschule in Europa – internationale Agenda 21 Schule“ aktiv und konnte für ihr Programm und die Aktivitäten dazu auch ebenso oft den Titel erringen.

Die Öffnung von Unterricht, nachhaltige Lernerfahrungen und Aufbau von Kooperationen mit außerschulischen Partnern sind zu festen Traditionen geworden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde zum Bestandteil des Schulleitbildes und prägend für das Schulprofil. Die positiven Erfahrungen aus dieser Zeit und das interdisziplinäre Programm soll weiterhin umgesetzt und weiterentwickelt werden.

Etablierte Klassenstufenprogramme beinhalten hierbei komplexe Themenbereiche, die in vielen Fächern behandelt und ausgehend von den zentralen Projekttagen auch im Fachunterricht weiter bearbeitet und komplettiert werden.

Die Themen vernetzen Umwelt- und Gesundheitserziehung mit Gewaltprävention und sozialen Fragestellungen im persönlichen, regionalen und globalen Kontext. Diese offenen Lernsituationen bieten, neben der Erweiterung der Sachkompetenz, optimale Entwicklungsmöglichkeiten für Sozial- und Selbstkompetenz.

Die neuen Medien und das Internet dienen hierbei als selbstverständliche Informationsquelle und werden gezielt zum kritischen Umgang und Erhöhung der Medienkompetenz der Schüler genutzt – entsprechend der Forderungen der nationalen Bildungsstandards im Kompetenzbereich Kommunikation – „Informationen sach- und fachbezogen erschließen und austauschen“⁵.

Naturwissenschaftlicher Unterricht lebt von der Anschauung und fördert so das Verständnis der Zusammenhänge. Dabei ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern von großer Bedeutung für die Motivation und ein Garant für nachhaltiges Lernen.

Deshalb werden alle Projektthemen und Exkursionen mit außerschulischen Partnern verbunden. Da die Themen in jedem Jahr für die Klassenstufen

Klassenstufe	Jahresthema	Exkursion / Partner
5	Sozial miteinander Lernen und Arbeiten	Tierheim
6	Wald	Hainichexkursion / Forstamt
7	Wasser / Müll	Kläranlage Stedtfeld
8	Ernährung	Projekttag Kochen / East End
9	Gewalt und Drogen – NEIN danke!	Polizeiinspektion – 1. Hilfe Ausbildung – Drogenberatung
10	Energie ist Leben	Solarpark - Stadtverwaltung Kraftwerk – Stadtwerke EA

verbindlich sind, werden alle Schüler im Laufe ihrer Schulzeit in der Oststadtschule mit allen Themen konfrontiert:

Zusätzlich zu den fest etablierten Projekten nehmen die Klassen oder Schülergruppen aktuelle regionale Angebote an Veranstaltungen, Vorträgen, Workshops o.ä. wahr.

Entscheidend ist hierbei nicht die Quantität des Faktenwissens, sondern

⁵ - KMK Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss

die Qualität des Verstehens.

Lernprozesse brauchen Zeit zum Nachdenken, Gespräche zur Auseinandersetzung, Versuch und Irrtum und eine neue Kultur im Umgang mit Fehlern.

Zur Entwicklung einer Lern- und Leistungskultur und zur Steigerung der Lern- und Leistungsmotivation werden ab Klasse 5 Modulbausteine zum „Lernen lernen“ durchgeführt, fächerübergreifend angewendet und in den folgenden Klassenstufen erweitert und ausgebaut.

Weitere schulinterne Maßnahmen und Angebote werden klassenübergreifend regelmäßig oder punktuell durchgeführt:

- Förderunterricht für leistungsschwache **und** leistungsstarke Schüler,
- Unterstützung der Berufsorientierung durch Einbeziehung von Informationen zu neuer Technik, Mobilität, grüne Technologien, Nanotechnologie, Bionik, Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Energieerzeugung und Energieeffizienz,
- Lange Nacht der Mathematik,
- Wissensolympiade,
- Tag der Naturwissenschaften,
- Filmprojekt „Eine unbequeme Wahrheit“ in Klassenstufe 9,
- Klimaprojekt „The day after tomorrow“ / „Unsere Erde“ / „Unser Leben“,
- Regelmäßige Pflege der Außenanlagen und der Pflanzen im Schulgebäude durch die Schülerinnen und Schüler selbst.

4.5 Sozialkonzept

Ab dem Jahr 2015 wird jede dritte Lehrstelle in Deutschland im Bereich „Gesundheit und Soziales“ gesucht werden!

Alle Lehrer und Erzieher an unserer Schule sehen in der Erziehung und Bildung zu sozialem Verhalten eine große, eigene Verantwortung. Unser Leitmotiv ist es, ein Herz für unsere Schülerinnen und Schüler zu haben und sich für ihre Lebensbedingungen und ihre Lernmöglichkeiten zu interessieren.

Ausgehend vom Unterrichtsfach „Sozialwesen“ und in Absprache mit den anderen Fächern (wie z.B. Ethik oder Religion) sollen die Kinder und Jugendlichen lernen, „Erwachsen zu werden“ und Kompetenzen des Zusammenlebens zu entwickeln und auszubilden. Sie brauchen „Handwerkszeug“, um die Herausforderungen des Alltags bewältigen zu können. Dazu gehört beispielsweise mit Problemen und Stress altersgerecht umzugehen, eigene Entscheidungen zu treffen und Konflikte gewaltfrei lösen zu können.

Wir wollen Möglichkeiten schaffen all dies zu üben, im Rollenspiel, in Gruppenarbeit, im Partnerlernen. Mit der Umsetzung des Programms „Lions-Quest/ Erwachsen werden“, können diese sozialen Kompetenzen gestärkt werden.

Wir wollen die ganze Breite unserer Erfahrungen einbringen und Partnerschaften ausbauen, um die Notwendigkeit dieser schulischen Ausrichtung erlebbar und fassbar zu machen.

Dazu gehören neben den Projekten für die Klassen 5 bis 10 auch Praxiskurse wie der „Babysitterführerschein“ in Klasse 7, Mitmachparcours zum Thema „Alkohol und Nikotin“ in der Klasse 8, Kontaktaufnahme mit Behinderten und das Ablegen des Erst-Hilfe-Scheins für die Klassen 9, sowie die Teilnahme an einem Elternpraktikum mit dem Babysimulator.

Soziales Interesse entsteht mit dem Beginn der Schulzeit oder dem Besuch des Kindergartens in der unmittelbaren Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit, hier bei uns in der Schule und vorher.

Dem wollen wir besondere Beachtung schenken und zum Beispiel unsere großen Schüler Gelerntes anwenden lassen, die „Kleinen“ zu begleiten, zu betreuen. Wir üben das Leben und vielleicht für einen künftigen Beruf.

Die Begegnung mit sozialen Einrichtungen und Vertretern sozialer Berufe, wie unseren langjährigen Partnern vom Jugendclub „East End“, Beratungsstellen der Diakonie und der AWO, der Suchtberatung, den Kindergärten der Stadt und des Wohnbezirkes, der Förderschule, den Kinderheimen u.a. wollen wir weiter pflegen, waren sie uns doch bisher wertvolle Helfer und Partner.

Das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert, Risiken und Möglichkeiten haben zugenommen, z.B.:

- der Konsum mit dem Risiko der Verschuldung,
- das Versagen in der Schule und die daraus resultierende Schulflucht,
- die Zunahme von Konflikten,
- die Gewalt in den Medien und dem eigenen Umfeld,
- das Risiko mit Drogen in Kontakt zu kommen,
- die Zunahme von „Mutproben“ u.a..

Wir müssen und wollen helfen, diese Problemfelder unserer Kinder und Jugendlichen anzusprechen und in gewohnt offenem Kontakt, auch fächerübergreifend (mit Deutsch, Englisch, Kunst u.a.), nach Lösungen zu suchen und Hilfe anzubieten.

Hierbei wollen wir durch kooperative Lernformen zur Kommunikationsfähigkeit und zum analytischen und kritischen Denken und zur Toleranz erziehen und bilden.

Wir sehen in der schulischen Prävention eine Aufgabe, die Entwicklung von Fehlverhalten im Vorfeld zu verhindern, indem wir die Schülerinnen und Schüler befähigen, mit den anstehenden Lebensproblemen fertig zu werden.

Ein freundliches Schulklima, das durch ein respektvolles Miteinander, Achtung, Fairness und Akzeptanz aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten geprägt ist, ist eine Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Ziele.

Wir wollen bei allem, was wir tun, ein Klima, in dem sich Kinder und Jugendliche für Veränderungen in ihrer Umwelt öffnen, diese selbstkritisch betrachten, nach Ursachen suchen und gemeinsam Lösungen finden – unser aller Ziel soll ein „Ich kann!“ und nicht ein „Ich soll!“ sein.

4.6 Musisch-kulturelles Konzept

Unser musisch-kulturelles Konzept stellt eine Fortschreibung erfolgreicher Traditionen und der Neuorientierung und Erweiterung der Inhalte und Methoden dar.

Zum festen Programm jedes Schuljahres für alle Klassen gehörten bisher Veranstaltungen wie Weihnachtsfeiern, Verleihung des Titels „Umweltschule in Europa“, Diakoniefeste, Tage der offenen Tür, Abschlussfeiern, Zeugnisausgaben u.a..

Diese Traditionen, von unseren Schülerinnen und Schülern begrüßt und gefordert, setzen wir fort, stellen sie doch eine wertvolle Verbindung zu den Eltern und unseren Partnern dar. Erwähnt seien hier nur die gefeierten Auftritte unserer Diakonieguppen, des East-End oder von Künstlern aus der Stadt Eisenach.

Alle bringen sich dabei in vielfältigsten Formen und mit unterschiedlichsten Beiträgen selbstständig, kreativ und mit Engagement ein.

Sie gestalten mit viel Spaß und eigenen Ideen Schautafeln, z.B. zu den Themen der Projektstage sowie Plakate und Präsentationen zu verschiedensten Themen. Sie tanzen, singen oder spielen Instrumente, rezitieren und führen Theaterstücke auf und all dies hat immer etwas mit ihrem Leben, mit ihrem Umfeld und aktuellen Themen zu tun.

Unser Konzept sieht die inhaltliche und zeitliche Erweiterung dieser Beschäftigung mit Kunst und Kultur vor, möglicherweise bis in die Nachmittagsstunden als Arbeitsgemeinschaft o.ä..

Wir wollen durch selbstständiges und engagiertes Lernen eine umfangreiche Methodenkompetenz erreichen. Dazu nutzen wir die Möglichkeiten des Lehrplans und Formen neuen Lernens, wie z.B. den Unterricht in mehreren Fächern gleichzeitig, z.B. in Musik und Deutsch, in Kunst und Geschichte oder in Kunst und Sozialwesen.

Die Förderung der Kompetenzen soll in den Vordergrund treten, z.B.:

- die Selbstkompetenz beim
 - Formulieren von Texten,
 - beim bildnerischen Gestalten,
 - bei der Buchherstellung und Buchgestaltung,
 -

- die Wahrnehmung soll gefördert werden,
 - visuell, durch Spiele, Bildbetrachtung, Beschreibung ...
 - räumlich, durch Nachbauen von Objekten, Zeichnungen in Perspektiven ...
 - akustisch, durch Ton, Tanz, Rezitation, Zuhören ...
 - individuell, durch Körperempfinden, Selbstbetrachtung u.a..

Unsere Ziele und Vorhaben im künstlerisch-musischen Bereich erfordern eine enge Zusammenarbeit aller, besonders der Fachlehrer, unserer Partner, dem Gymnasium, dem Theater usw..

Unser gemeinsames Ziel ist es, allen interessierten Schülerinnen und Schülern die Beschäftigung mit Kunst und Kultur zu ermöglichen, ihre selbstständige Auseinandersetzung zu fördern, die Schule und ihr Umfeld zu gestalten und zu verschönern und Gestaltetes und Gelerntes der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler zu eigenständigen Leistungen führen, zu genauen Beschreibungen, aussagekräftigen Vergleichen und eigenen Wertungen.

Auch hierbei nutzen wir die Möglichkeiten der Forderung und Förderung, können sie sich doch alle unter gleichen Bedingungen betätigen, Lernerfolge erreichen und präsentieren.

4.7 Sportkonzept

Ziel unseres gemeinsamen Sportkonzeptes ist es, jeder Schülerin, jedem Schüler, den Eltern, Betreuern u.a., die Notwendigkeit körperlicher Bewegung nahe zu bringen und Möglichkeiten zu deren Ausübung zu schaffen. Jedes Kind, jeder Jugendliche unserer Schule soll seine körperliche Leistungsfähigkeit kennen und an ihrer Verbesserung arbeiten können.

Neben den zwei Unterrichtsstunden pro Woche und einer wahlobligatorischen Stunde verbessern wir ab der Klasse 8 die Möglichkeiten der Betätigung in Arbeitsgemeinschaften die Wettkampfcharakter haben. Bis zur Klassenstufe 7 sind 3 obligatorische Unterrichtsstunden garantiert, ab Klasse 8 wird die dritte Stunde interessenorientiert angeboten.

Auch die Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen durch die Sportvereine der Stadt und des Wohngebietes ist stärker zu nutzen, sind sie doch wertvolle Partner in unserer Arbeit. Die Schule pflegt regen Kontakt zu den Sportvereinen, die im Turnhallegebäude „zu Hause sind“ und durch die Mitarbeit der Schüler in den Vereinen, erfolgt eine Steigerung des Gemeinschaftsgefühls und eine Bindung an den Schulstandort.

Zwei terminlich festgelegte Sportfeste im Frühjahr und im Herbst, sportliche Vergleiche innerhalb der Schule und mit anderen Schulen sollen die Attraktivität des Sportunterrichtes erhöhen und unsere Kinder und Jugendlichen mobilisieren. Dazu gestalten wir die Bewertung transparent und fördern den Leistungsvergleich durch eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit.

Wir garantieren die Schwimmfähigkeit aller unserer Schülerinnen und Schüler. In unserem Sportkonzept hat die Förderung einen festen Platz, so fördern wir Schülerinnen und Schüler aller Klassen mit Schwächen bzw. Förderbedarf und fordern unsere besten Sportlerinnen und Sportler z.B. durch die Teilnahme an Schulvergleichen (z.B. Fußball-Wettkampf).

In Vorbereitung auf die Prüfungen und die Berufsorientierung helfen die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen bei der Organisation und Durchführung von Sport und Spiel (aktive Sportler leiten an).

Eine unserer schönsten Traditionen, die Nonsensolympiade zusammen mit dem Diakonieverbund Eisenach (DVE), wollen wir fortführen und weiterhin zu einem schulischen Höhepunkt werden lassen. Die Integration behinderter Schüler im gesamtschulischen Ablauf ist somit gegeben.

4.8 Konzept für den Deutschunterricht

Ein Konzept für den Deutschunterricht muss sich an den Forderungen der Thüringer Lehrpläne u. den Kriterien an einen offenen, differenzierten und fächerübergreifenden Unterricht orientieren.

Doppelklassenstufen 5/6, 7/8 und 9/10 sollen künftig helfen, den Unterrichtsstoff besser zu gliedern, methodisch aufzuarbeiten und die Prüfungen noch zielgerichteter vorzubereiten.

Nach acht gemeinsamen Schuljahren verlässt keine unserer Schülerinnen und kein Schüler die Gemeinschaftsschule, ohne im Lesen, Schreiben, Verstehen von Texten und Aufgaben und im Lösen von Schreibaufgaben geübt und sicher zu sein und Freude am Umgang mit der Muttersprache und ihren Werken zu haben.

Die besonders wichtige Phase des Erstlesealters und das Erlernen des Schreibens soll in unserer TGS eine besondere Wertigkeit bekommen, bestimmt doch gerade diese Zeit das Verstehen, die Liebe und das grundsätzliche Verhältnis zur Muttersprache.

Die Möglichkeit der flexiblen Schuleingangsphase lässt uns jedes Kind da abholen, wo es steht und ganz individuell und ohne Zeitdruck diese wichtige Etappe des Schullebens erfolgreich zu gestalten.

Besonders wichtig in dieser Phase ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule.

Im Fokus jeder Deutschstunde muss das sinnerfassende Lesen stehen, ist es doch die Voraussetzung für das Verstehen aller zu behandelnden Stoffe in allen Fächern.

Das Lesen von Prosa und Sachtexten muss zum natürlichen Bedürfnis aller Schüler werden, steht am Ende der Schulzeit doch die Bewährung in einer Projektarbeit, die Lösung von Prüfungsaufgaben und die Bewerbung für einen künftigen Beruf.

Das Vergnügen des Umgangs mit Lyrik, Prosa und Dramatik soll durch alle Möglichkeiten methodischer Gestaltung gefördert werden.

Buchvorstellungen, Bibliotheksbesuche, Gedichtpräsentationen, Theaterbesuche, Themenarbeiten (Sagen aus Thüringen), Erörterungen (Brecht „Gerechtigkeit kann man nicht kaufen“), kreatives Schreiben, amtliche Schreiben (Lebenslauf und Bewerbung) als Einzelarbeit, als Partnerarbeit oder als Schreibkonferenz sollen helfen, Deutsch als verständlich, handhabbar und als wertvolles Erbe zu verstehen.

Der Umgang mit Wort, Schrift und Form soll gelernt, geübt und gefestigt werden und dies in allen Fächer und zu allen Anlässen.

Deutsch ist zu wichtig, als es nur dem Deutschunterricht zu überlassen. Das muttersprachliche Prinzip, die Kontrolle aller Leistungen und Arbeiten nach den Maßstäben der deutschen Sprache, muss wieder mehr Beachtung erfahren.

Von der ersten bis in die oberen Klassen der Regelschule ist es nötig, Schwächen im Umgang mit der Sprache in Wort und Schrift und Aussprache zu erkennen, zu analysieren und zu beheben.

Dazu erarbeiten wir ein Instrumentarium mit klaren Abläufen und deutlichen Zielsetzungen, dass Eltern und Schülern und allen Beteiligten bekannt ist. Jede Maßnahme der Förderung ist mit den Eltern zu besprechen und zu organisieren.

Da der Deutschunterricht Inhalte und Themen aus allen Bereichen des Lebens aufnimmt und behandelt, ist es nur natürlich, dass wir Absprachen mit allen anderen Fächern treffen, um gemeinsame Projekte (Sagen in Thüringen – mit Kunst und Musik; Goethe in Thüringen - mit Geografie und Kunst; Lebenslauf und Bewerbung – mit WRT) oder auch gemeinsame Unterrichtseinheiten zu planen und durchzuführen. Die Schüler nehmen u.a. an überschulischen Lesewettbewerben teil.

Wieder mehr Beachtung sollen die Forderungen nach Ordnung, Sauberkeit und Vollständigkeit der Arbeitsmaterialien erfahren.

4.9 Demokratieprinzip

Demokratie in der Schule bedeutet Information, Transparenz und Teilhabe über eine, in Thüringen vorgeschriebene, Schulzeit von 10 Jahren (§ 19 des Thüringer Schulgesetzes).

Das heißt, dass unsere Kinder und Jugendlichen bei uns in der Gemeinschaftsschule von der Einschulung bis zum Wahlrecht Demokratie erleben, erlernen und ausüben.

Die Gemeinschaftsschule in Thüringen bietet dazu mit ihrer langen gemeinsamen Schulzeit und festen Strukturen beste Möglichkeiten zum Verstehen, Erlernen und Mitwirken.

Keine andere Schulform garantiert das konzentrierte Miteinander über so lange Zeiträume, unter gleichzeitiger Öffnung des Unterrichtes und fächerübergreifender Methodik.

Das „Thüringer Schulgesetz“ und die „Thüringer Schulordnung“ geben unserem Demokratiekonzept einen Rahmen, der zu Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Kritikfähigkeit führen soll.

„Die Schüler wirken durch gewählte Schülervertretungen entsprechend ihrem Alter und ihrer Verantwortungsfähigkeit am schulischen Leben mit.“⁶

Wir wollen gute Erfahrungen und Ansätze der Arbeit mit den Klassensprechern nutzen, um deren Selbstständigkeit und Einflussnahme zu verbessern.

Die Mitarbeit am Arbeitsplan der Schule, Mitsprache bei Terminfestlegungen, Aussprachen bei Verstößen gegen Disziplin und Ordnung, Mitwirkung an Einschätzungen, Organisation von Fördermaßnahmen, Vorschläge für Auszeichnungen u. Ä. sollen Felder der Mitarbeit der Schülervertretungen werden.

Sie sollen mehr und mehr zu Helfern ihrer Mitschüler werden, Verantwortung tragen und wichtige Entscheidungen mit treffen. Dazu bedarf es der Schulung unter Führung der Schulleitung und des Vertrauenslehrers sowie der Hilfe qualifizierter Schulpraktiker.

Regelmäßige Informationen und Aussprachen sollen den Klassensprechern helfen, Probleme in der Klasse frühzeitig zu erkennen und Lösungen zu bieten:

- „Schüler für Schüler“,
- Große für Kleine,
- Gute für Schwächere,
- Schüler für Lehrer u.a.

sollen Möglichkeiten sein, die selbstverständlich genutzt werden, um das Zusammenleben zu verbessern.

Dazu zählt auch die Öffnung der Schule für Praktiker und Experten aus allen Bereichen des Lebens: der Politik (z.B. Kommunalpolitiker, Verantwortliche aus dem Rathaus u.a.), der Kultur (z.B. Maler, Musiker, Schauspieler u.a.), des Sportes (z.B. Aktive, Trainer, Ehemalige u.a.) und der Wirtschaft (z.B. Personalleiter, Manager, Betriebsleiter u.a.) usw.

Betriebe und Einrichtungen stellen sich vor, liefern Material und Informationen und motivieren zur Weiterarbeit und zur selbstständigen Auseinandersetzung mit der Problematik.

Unser Schulmuseum, Projektarbeiten, Arbeitsgemeinschaften, die Fahrten nach Buchenwald und ins Grenzlandmuseum wollen wir nutzen, um die Notwendigkeit demokratischer Grundsätze zu vertiefen.

⁶ § 28 des Th. Schulgesetzes

5. Organisatorische Rahmenbedingungen

5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Sowohl das Thüringer Schulgesetz, als auch die Thüringer Schulordnung regeln das Miteinander von Elternhaus und Schule und betonen damit die Wichtigkeit dieses Verhältnisses.

Auch wir haben in den letzten Schuljahren die Besonderheit dieser Verbindung positiv erfahren können und gehen damit zuversichtlich an den Ausbau dieser Partnerschaft.

Transparenz und Offenheit im Umgang mit allen Problemen und Konflikten haben sich bewährt, genau wie persönliche Kontakte und regelmäßige Informationen.

Finden wir neben den vorgeschriebenen und bewährten Formen der Zusammenarbeit wie Elternabend, Sprechstunden, Elternsprechtag, Hausbesuch, Telefonate u.a., nicht eventuell auch neue Formen?

- Können nicht Eltern Eltern einladen?
- Wer von den Eltern, Großeltern will oder kann eine AG leiten?
- Kann Hilfe bei der Hausaufgabenbetreuung, bei der Nachhilfe, bei der Förderung geleistet werden?
- Können Eltern bei der Organisation von Wandertagen, Klassenfahrten u.a. helfen?
- Bieten sich Themen der Fortbildung nicht auch für Eltern an?
- Wo, wann und wie sollen die Lernentwicklungsgespräche stattfinden?
- Können uns Eltern bei der Berufswahl und Berufsfindung helfen?
- Welche Eltern (Betriebe/Arbeitsstellen der Eltern) kooperieren mit der Schule?
- Welche Stoffeinheiten bieten sich für die Mitarbeit der Eltern an?

Wir öffnen die Schule für unsere wichtigsten Partner, die Eltern
– zum Vorteil der Schülerinnen und Schüler unserer Schule.

Ganzheitliche und differenzierte Bildung und Erziehung funktioniert nur bei genauer Kenntnis aller Umstände, Voraussetzungen und Bedingungen. Dazu brauchen wir als Schule die Eltern, die Familie und diese sucht, wie die Vergangenheit zeigt, verstärkt den Rat der Schule, werden die Fragen und Probleme doch komplexer und vielfältiger.

Eine enge Kooperation ist im Sinne aller und soll uns helfen, gemeinsam für das Wohl der Kinder und Jugendlichen tätig zu sein.

Wir wollen ein vertrauensvolles Verhältnis schaffen, die Kinder und Jugendlichen sollen wieder stärker spüren, dass alle an der Erziehung Beteiligten gemeinsam handeln und wirken.

Auch deshalb bekommt jedes Elternhaus in regelmäßigen Abständen den aktuellen Leistungsstand und die sich daraus ergebenden Perspektiven jedes Kindes und jedes Jugendlichen mitgeteilt und erklärt.

Mit einem festen Instrumentarium versehen ist jede Lehrerin und jeder Lehrer in der Lage, zum Leistungsstand und zum Verhalten der Schülerinnen und Schüler etwas zu sagen.

5.2 Ganztagschule und Rhythmisierung

Eine offene Ganztagschule, wie wir sie anstreben, bietet für 7 Zeitstunden ein Betreuungsangebot und dies für mindestens 3 Tage in der Woche.

Rhythmisierung bedeutet für uns Wechsel.

Wechsel von :

- Bewegung und Ruhe,
- Aufnehmen und Besinnen,
- Anstrengung und Erholung,
- kognitiven (erkennende) und praktische Arbeitsphasen,
- gelenktem Arbeiten und Selbsttätigkeit,
- individuellem Tätigsein und der Arbeit in der Gruppe.

Wir unterscheiden in unserer Schule zwischen Taktung, der schuleinheitlich festgeschriebenen zeitlichen Strukturierung in Stunden, Blöcke, Pausen und in Rhythmisierung, d.h. die Struktur in den Stunden und Blöcken, in den Methoden – durch die Lehrerin, den Lehrer – und in den einzelnen Lernprozessen jeder Schülerin, jeden Schülers – durch sich selbst.

Grundlage ist auch hierfür die Th. Schulordnung (mit ihrer Anlage 10a zum § 147a Abs.9) vom August 2011 mit ihrer „Rahmenstundentafel für die Klassen 1 bis 10 an der Gemeinschaftsschule“.

Diese gibt mit dem Kernbereich (Deutsch, Mathematik, 1. u.2. Fremdsprache und der integrierten Medienkunde), dem naturwissenschaftlichen Bereich (Mensch-Natur-Technik, Techn. Werken/Technik, Biologie, Chemie, Physik, Astronomie, Heimat- und Sachkunde, Werken und Schulgarten), dem musisch-künstlerischen Bereich (Kunst, Musik), dem gesellschaftswissenschaftlichen Bereich (Geografie, Geschichte, Sozialkunde, Wirtschaft und Recht, Religionslehre/Ethik), Sport und dem Wahlpflichtbereich (Darstellen und Gestalten, Gesellschaftswissenschaften, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, 2./3. Fremdsprache u.a.) den Rahmen für eine mögliche Taktung vor.

So wollen wir takten (Schulstunden):

Offener Anfang	7.00 – 7.30 Uhr
1. Stunde	7.30 – 8.15 Uhr
2. Stunde	8.20 – 9.05 Uhr
15 Minuten Pause	
3. Stunde	9.20 – 10.05 Uhr
4. Stunde	10.10 – 10.55 Uhr
15 Minuten Pause	
5. Stunde	11.10 – 11.55 Uhr
6. Stunde	12.00 – 12.45 Uhr
15 Minuten Pause	
7. Stunde	13.30 – 14.15 Uhr
8. Stunde	14.20 – 15.05 Uhr

und somit auch die methodischen Möglichkeiten um die längere Arbeit an einer Aufgabe, einer Fragestellung zu erweitern.

Auch die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit der inneren Rhythmisierung, sie können sich besser entscheiden zwischen Anstrengung und Erholung, gelenkter Arbeit und Selbsttätigkeit.

Die in den Nachmittagsstunden liegenden Angebote an unsere Schülerinnen und Schüler beinhalten in erster Linie Förderleistungen der unterschiedlichsten Art, die Betreuung bei der Erledigung der Hausaufgaben oder anderer Pflichten und die Betätigung in unseren Arbeitsgemeinschaften.

Die angebotenen Arbeitsgemeinschaften richten sich sowohl nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen (z.B. Fußball, Tanz, Theater, Physik, Schach, Basteln u.a.).

Lern – und Übungszeiten, im Stundenplan festgeschrieben, sollen zu Zeiten der eigenen Arbeit werden, die bei Bedarf Unterstützung durch große Schüler, Eltern, Erzieher oder Lehrer erfahren. Grundlage hierfür ist eine systematische Einführung von Portfolioarbeit, die dazu führen soll, dass Schüler eigenverantwortlich und selbstbestimmt ihr eigenes Leben organisieren.

Neben dem Portfolio als Instrument für die Einschätzung des Lernens, können auch Lernberichte, Lerntagebuch sowie Einschätzungsbögen bzw. Selbstreflexionsbögen der Schüler eingesetzt werden. Regelmäßig werden die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend sich und ihre Zeit strukturieren lernen, ist das Zeitmanagement heute doch eine der wichtigsten persönlichen Voraussetzungen für Erfolg und Gesundheit.

Unsere Taktung und Rhythmisierung soll dem Rechnung tragen und unseren Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Aufgaben und Pflichten planmäßig und zielstrebig zu erfüllen.

Die Rhythmisierung in den Stunden, Stoffeinheiten und Blöcken muss sich, methodisch abwechslungsreich, daran messen lassen, wie es ihr gelingt, die Kinder und Jugendlichen zu fesseln, für den Stoff zu begeistern und zur Weiterarbeit zu motivieren.

Wir wollen durch eine äußere Rhythmisierung - den Wechsel der Lernformen durch die Lehrerinnen und Lehrer - eine innere Rhythmisierung durch jedes Kind selbst ermöglichen und zwar durch Angebote im Unterricht, als auch in der Freizeit.

Das heißt für unsere Schule:

- Wechsel von 45-Minuten-Stunden und 90-Minuten-Block,
- Länge und Anzahl der Unterrichtsblöcke und Lernzeiten sind im Stundenplan ausgewiesen,
- die Unterrichtsgestaltung ist den Zeiten angepasst,
- individuelle Spielräume für Lern- und Arbeitsrhythmen,
- Gestaltung der Schule nach Arbeits-, Erholungs-, und Ruhezeiten,

- erhöhte Variabilität in Zeit und Methode:
z.B. Tages- und Wochenplan, Freie Arbeit, Stationslernen, Projektarbeit, Gruppen- und Partnerarbeit u.a.
- im Hort und in den Pausen erhalten unsere Kinder und Jugendlichen viele abwechslungsreiche Angebote ...

Unser aller Leben ist rhythmisch strukturiert und organisiert. Diese Rhythmen wollen wir für unsere Ziele nutzen und unseren Kindern und Jugendlichen ein Instrumentarium auf den Weg geben, mit dem sie die Anforderungen ihrer Zukunft meistern können.

Besonders auch das Problem der Rhythmisierung muss im Mittelpunkt künftiger Fortbildung stehen.

Auf der folgenden Seite finden Sie unseren rhythmisierten Stundenplan der Klasse 5:

Montag		Mittwoch		Freitag	
7.00	Ankommen		Ankommen		Ankommen
Block 1 7.30 9.05	Reli/Ethik		Mathe inkl. LuÜz		Mathe inkl. LuÜz
	Frühstückspause				
Block 2 9.20 10.55	Mathe inkl. LuÜz				Englisch inkl. LuÜz
Pause					
Block 3 11.10 12.45	Englisch inkl. LuÜz				MNT Naturwissenschaftliches Lernatelier
Pause					
13.30 14.15	Individuelles Üben und Lernen				Individuelles Üben und Lernen
14.20 15.05	Musikalische und künstlerische Projekte				Technische Projekte (Werken)

Erläuterung zum Stundenplan der Klasse 5

- Die Lern- und Übungszeit reiht sich nahtlos in die Übungsstunde ein und gibt jedem Schüler die Möglichkeit zum individuellen Nachfragen, Üben und Intensivieren.
- Das Lernatelier bietet ihm die Möglichkeit, sich mit selbst ausgesuchten Themen aus den Gebieten Naturwissenschaft, Geografie, Geschichte oder Mathematik zu beschäftigen und sich somit zusätzliches Wissen anzueignen.
- In der Projektarbeit „Haustiere“ werden die Inhalte verschiedener Fächer vermittelt. Die Schüler suchen selbstständig unter Anleitung des Lehrers Informationen. Sie können in Gruppen arbeiten und stellen am Ende ihr Produkt vor. Hier kann jeder Schüler seine Neigungen und seine Fähigkeiten entsprechend arbeiten.

5.3 Organisationskonzept

Die Organisation unseres Schulalltages, des Schuljahres ist geprägt von Verständlichkeit, Planbarkeit, Offenheit und Zweckmäßigkeit.

Alle Träger von Erziehung - in Kindergarten, Grundschule, Regelschule und Gymnasium – sind eingebunden in ein System, welches das Ziel hat, die Vielzahl von Aufgaben einer Gemeinschaftsschule zu optimieren und umfassend zu erfüllen.

Als organisatorischer Rahmen dient uns die Planung der Schulhalbjahre mit ihren speziellen Anforderungen.

Die flexible Schuleingangsphase unserer Erstklässler ist ein besonders wichtiger Abschnitt für die Entwicklung unserer Kinder. Deshalb wird diese mit besonderer Sorgfalt von allen Beteiligten unter enger Zusammenarbeit mit den Eltern organisiert und individuell gestaltet, jedes Kind erhält seinen Platz in der Klasse, in der Schule.

Die Eltern und ihre Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, die Schule, ihre Abläufe und Bedingungen zu erleben.

Alle Eltern, Schülerinnen und Schüler erhalten zu Beginn eines Schuljahres einen genauen Überblick über geplante Vorhaben, Termine und Veranstaltungen.

Dazu zählen u.a.:

- Betriebspraktika (auf Klassenstufenbasis),
- Sportfeste (im Frühjahr und im Herbst),
- Projekttag (auf Klassenstufenbasis, zu festen Themen),
- Lehrersprechtage und Lehrersprechstunden (zu festen Zeiten),
- Klassenfahrten und Wandertage,
- Präsentationen,
- Prüfungstermine,
- Fahrten nach Buchenwald und ins Grenzlandmuseum,
- vorgesehene Projekte im Unterricht (Blöcke, Wochenplanarbeit, Portfolios. .),
- Feierstunden usw..

Ebenfalls zu Beginn des Schuljahres und zu Beginn des 2. Halbjahres erfolgt eine Information der Kinder und Jugendlichen zu den Möglichkeiten der Beschäftigung am Nachmittag:

- Arbeitsgemeinschaften im künstlerischen, naturwissenschaftlichen, sportlichen ... Bereich,
- Hausaufgabenbetreuung,
- Förderunterricht,
- Freiarbeit,
- Bibliotheksnutzung usw..

Besonders die Zusammenarbeit mit den demokratisch gewählten Vertretern der Elternschaft, der Schülerinnen und Schüler und der Lehrer wollen wir leben und besser nutzen, sind sie doch unsere direktesten Ansprechpartner.

Dazu sollen Anleitungen neu gewählter Vertreterinnen und Vertreter gehören, als auch regelmäßige Treffen auf allen Ebenen – Klasse, Schule, Schulen.

Die Klassenleiter erhalten die terminliche Möglichkeit des Austausches mit ihrer Klasse auch außerhalb des Fachunterrichtes, als Klassenleiterstunde.

Die Klassensprecher und Klassensprecherinnen arbeiten eng mit Vertrauenslehrer/in und Klassenleiter/in zusammen und nutzen ihren Einfluss auf ihre Mitschüler zur Entwicklung der Klassen (Klassenrat). Sie treffen sich wöchentlich unter der Anleitung des Vertrauenslehrers (VL).

Besondere Erfolge im Lernen oder im Sport, enge Patenschaften und Hilfen, die Arbeit an der Schulchronik, künstlerische Leistungen u.a. wollen wir dokumentieren (AG Foto, AG Journalisten ...), für unsere Arbeit nutzen und veröffentlichen.

Dies soll sowohl in der Schule, als auch außerhalb geschehen, auch um die Schule noch enger an ihr Umfeld zu binden.

Dazu nutzen wir sowohl die Printmedien, als auch die elektronischen Medien (AG Computer).

Besonderer Schwerpunkt unserer Zusammenarbeit muss der enge Kontakt zwischen den Teilen der TGS sein. Die Kooperationspartner müssen sich engstens um gegenseitiges Verstehen bemühen, und die Chancen, Möglichkeiten und Probleme der anderen kennen.

Deshalb finden in fest terminierten Abständen Treffen statt, die nach einem Arbeitsplan interessierende Themen behandeln. Diese Themen werden in einem jährlich zu erarbeitenden Katalog festgelegt.

Unsere Gemeinschaftsschule ist eine Ganztagschule und deshalb zur Betreuung auch vor dem Unterricht und danach geöffnet. Die Zeiten der Betreuung richten sich nach den Wünschen der Eltern. Dabei wollen wir möglichst flexibel sein und auch den Einsatz von Partnern, Eltern, großen Schülern oder Großeltern bedenken. Die Betreuung im Hort, früh und am Nachmittag, hat das Ziel, die Zeit sinnvoll und zielgerichtet, nach festen Plänen zu gestalten.

Unser Zusammenleben soll künftig mehr und mehr durch die Schülerinnen und Schüler organisiert und gestaltet werden.

Die Streitschlichter erhalten nach Einweisungen und Übungen größere Verantwortung für die Gestaltung der Pausen, der Einhaltung der Disziplin und Ordnung im Haus und im Schulgelände.

Die gewählten Klassensprecherinnen und Klassensprecher nehmen verstärkt Einfluss auf das Geschehen in ihren Klassen und werden, nach Anleitung durch den VL, in die Lage versetzt, ihre Mitschülerinnen und Mitschüler besser zu vertreten, Probleme zu lösen und die Klassenleiter zu unterstützen. Die Versammlung der Klassensprecher tagt wöchentlich und bespricht Probleme und Aufgaben und Möglichkeiten zur Verbesserung des schulischen Lebens.

Größten Wert legen wir als Schule auf die Sicherheit unserer Kinder und Jugendlichen.

Dazu zählen wir den Schulweg, das Schulhaus und das Schulgelände. Wir sichern mit genauen und aktuellen Plänen und eingewiesenen und kompetenten Aufsichten eine größtmögliche Sicherheit im Schulgelände. Auch dazu werden die Streitschlichter, Streitschlichterinnen, Klassensprecherinnen und Klassensprecher angeleitet und einbezogen.

Eine neue, den Gegebenheiten angepasste Hausordnung, soll die Organisation des Schulalltages regeln helfen, ohne zu beengen. Es sollen mit den Kindern und Jugendlichen Regeln und Verhaltensweisen aufgestellt werden, die jeder akzeptieren kann und die auch einsichtig sind.

Neben den Schulleitungen, der Steuergruppe für die TGS und den Kooperationspartnern sollen besonders die Fachkonferenzen und die Planungsgruppen auf Jahrgangsstufen für die inhaltliche und methodische Belegung von Bildung und Erziehung sorgen. Dazu gibt es turnusmäßige Treffen, deren Ergebnisse allen Beteiligten als Grundlage für die weitere Arbeit dienen.

5.4 Schulinterne Lehr- und Lernplanung (SchiLLP)

Mit der Schulinternen Lehr- und Lernplanung hat uns das ThiLLM eine praktikable Anleitung für die Arbeit mit den Lehrplänen in die Hand gegeben. Fordert dieses Dokument also u.a.:

- die Individualisierung des Lernens,
- differenzierte Lernangebote,
- schulinterne Planung für die Entwicklung von Kompetenzen und
- fächerübergreifende Abstimmung und Kooperation,

so sind das genau die Punkte, um die sich eine neu formierende Gemeinschaftsschule kümmern muss.

Wie vorher beschrieben, müssen wir dabei die gesetzlichen Bestimmungen beachten, ebenso wie: Verordnungen und Lehrpläne, unser Schulentwicklungsprogramm und die individuelle Planung jedes Erziehers, jedes Lehrers.

Das „Schulentwicklungsprogramm“, nach dem SchiLLP, beinhaltet für die Ebene der Schule folgende Anforderungen:

- Grundlage für eine zielgerichtete Entwicklung der Einzelschule und deren Profil,
- beruht darauf, dass sich alle Beteiligten um Übereinstimmung in grundsätzlichen Zielen und Handlungsweisen bemühen,
- mittel- und langfristige Ziele werden in Arbeitsplänen für ein Jahr konkretisiert und sind Grundlage der Evaluation (Bewertung, Beurteilung),
- enthält Aussagen zur erzieherischen Arbeit, zur inhaltlichen, methodischen, organisatorischen Gestaltung des Unterrichts, der Schule und zur Personalentwicklung und fordert Aussagen zu folgenden Punkten:

- Schulprofil - Leitbild (Punkt 3 unseres Konzeptes),
- Schulinterne Lehr- und Lernplanung (Punkt 4.1.1 – 4.1.3),
- Praktikum, Studien- und Berufswahlvorbereitung, Projekte, Schulfeste, Elternarbeit (4.3 – 4.6 – 4.11),
- Personalentwicklung, Fortbildung, Lehrerkooperation (siehe Anhang), Evaluation.

Das heißt, wir müssen bei der Erarbeitung der schuleigenen Lehrpläne wie folgt vorgehen:

- mit Klasse 5 beginnend, Erfahrungen einholen, austauschen, schüler- und schulorientiert und anspruchsvoll nutzen,
- standard- und kompetenzorientierte Schulbücher einführen,
- Unterrichtseinheiten erarbeiten, die an den Zielkompetenzen ausgerichtet sind und dabei die Lernausgangslage und Lernbedürfnisse der Schüler einbeziehen,
- die Arbeit in den Fachteams auf zeitnahe qualifizierte Ergebnisse ausrichten und realistische Ziele anstreben,
- Klarheit über die Klassenführung herstellen und dabei an fächerübergreifende Verbindungen denken, außerunterrichtliche Aktivitäten mit einplanen und gleichzeitig die notwendige Fortbildung planen und einfordern.⁷

6. Schluss

Artikel 1/ Absatz (1) des „Thüringer Schulgesetzes“ lautet:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf schulische Bildung und Förderung.“

und Absatz (2):

„Für den Zugang zu den Schularten und den Bildungsgängen dürfen weder die Herkunft und das Geschlecht des Schülers, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung seiner Eltern noch die Weltanschauung oder die Religion bestimmend sein.“

Damit ist unser Ziel engstens beschrieben und bestimmt. Wir wollen diesem Rechtsanspruch mit unserem Konzept entsprechen und auch in Eisenach eine Möglichkeit zum längeren gemeinsamen Lernen schaffen, bei gleichzeitiger Garantie aller anerkannten Thüringer Abschlüsse.

Eine „Schulartänderung“ und eine sich nahtlos anschließende enge Kooperation mit der „Grundschule am Petersberg“ und dem „Ernst- Abbe-Gymnasium“ sind unserer Meinung nach denkbar und was Zeiträume und Kosten anbelangt auch machbar.

⁷ - vgl. SchiLLP vom ThILLM vom 05.06.2012

Ein Konzept- ein Plan- beschreibt Ziele, Mittel und Wege, um etwas zu erreichen. Darüber muss man reden, sich austauschen und streiten, Erfahrungen einholen und Unbekanntes denken.

Dem wollen wir uns stellen, wollen lernen und uns fortbilden.

Doch, wir brauchen Hilfe! Hilfe von Eltern, Partnern und Freunden, die uns unterstützen und an die Idee einer Gemeinschaftsschule in der Oststadt Eisenachs glauben.

Anhang:

1. Unsere Kooperationspartner näher erklärt

- Kindergärten der näheren Umgebung, wie Kindertagesstätte des THERPA Landesverband Thüringen e.V. Villa Kunterbunt und städtischer Kindergarten Spatzennest; Kindergartenpraktikum im Rahmen des Sozialwesenunterrichts

- Kompass gem. GmbH Suchtberatung Eisenach
 - altersgerechte Vermittlung von Wissen zum Thema Tabak und Alkohol
 - Reflexion des eigenen Verhaltens und Förderung des eigenverantwortlichen Umgangs mit legalen Suchtmitteln
 - Nichtkonsumente stärken, Entscheidungshilfen anbieten
 - über Wirkungen und Suchtpotenziale aufklären
 - Ausbildung von Schülern und Gruppenmultiplikatoren mit dem Ziel, das Thema
 - „Suchtprävention“ in die Gruppen zu transportieren (Schüler für Schüler)

- AWO AJS gGmbH, Schwangerschaftsberatungsstelle
 - über Sexualität ins Gespräch kommen
 - mit anschaulichen Methoden zum Anfassen und Ausprobieren – Sexualerziehung praktisch näherbringen

- Sozialwerk Meiningen gGmbH Kinder- und Jugendschutzdienst Wartburgkreis
 - Sexualpädagogische Aufklärungs- und Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen

- Polizeiinspektion Eisenach
 - Präventionsarbeit zum Thema „Gewalt“

- Diako Westthüringen gGmbH Integrierte Psychologische Beratungsstelle
 - Präventionsveranstaltungen zu Themen, wie Mobbing, Essstörungen, Sexualität und Schwangerschaft

- Kinder- und Jugendclub „East End“
 - Unterstützung bei Sinnfindung und Persönlichkeitsbildung
 - Schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit
 - Viele Angebote zu aktuellen Themen wie „Gesunde Ernährung“, „Rechtsextremismus“ oder „Jugendkulturen“
 - Gegenseitige Unterstützung bei kulturellen Höhepunkten

- Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Eisenach
 - Erwerb des „Erste Hilfe“ Scheins für Schüler der Klasse 9

- Schule für geistig und körperlich behinderte Schüler
 - Praktikum der Klasse 9 im Rahmen des Sozialwesenunterrichts

2. Fortbildungsplan

Wir wünschen uns Weiterbildungen in den Bereichen:

- individuelle Förderung / Förderplan / Differenzierung
- Rhythmisierung / Taktung,
- Übergänge zwischen den Schulteilern,
- individuelle Bezugsnormen, Bewertung, Leistungseinschätzung,
- neue Unterrichtsformen,
- Reformpädagogik,
- Arbeit mit den Eltern,
- Nachteilsausgleich – Behinderung - Integration und Inklusion,
- SchiLLP (Schulinterne Lehr- und Lernplanung) u.a.

3. Personelle und materielle Forderungen

- AG- Leiter/innen für jedes Kind/ jeden Jugendlichen : Kunst, Sport, Naturwissenschaften ...
- neue Kooperationspartner: Betriebe in Industrie, Landwirtschaft und Handwerk, Ehemalige, Sportvereine, Gartenbaubetrieb,...
- „eigenen Hausmeister“,
- genügend Berufsbegleiter und Sonderpädagogen,

-
- + Schulküche, für Hausarbeitsunterricht, Klassenfeiern, Besuche u.a.,
 - + funktionaler Werkraum für eine Gruppe,
 - + Schulbibliothek,
 - + Schulgarten,
 - + ausreichend elektronische Medien: TV, Fotodrucker für AG, Internetpräsenz für Öffentlichkeitsarbeit und Arbeit mit Schülern,
 - + altersgerechte Sitzmöbel und ausreichend Schränke,
 - + neuen Raum für Schulspeisung und evtl. Klassenfeiern,
 - + mehrere kleine Räume für Anleitungen, Aussprachen, Förderunterricht,
 - + abgesicherte Fahrradständer,
 - + Schülerspinde,
 - + Kopierer auch für Schüler,
 - + kostenloser Parkplatz für Lehrer und Lehrerinnen, HortnerInnen
 - + verkehrsberuhigte Schulstraße,
 - + Ausbau des Dachbodens und des Kellers,
 - + Renovierung der Unterrichtsräume,
 - + Einbeziehung des Spielplatzes in das Schulgelände,
 - + neue Fenster mit Sonnenschutz und Verdunklung
 - + Instrumente für AG,
 - + PC und Internet in renoviertem Lehrerzimmer,
 - + SL und Lehrerzimmer in 209, 210
 - + Möglichkeit, täglich eine zusätzliche Bewegungseinheit/-std. einzuführen
- ff.,.....

